

Der Ausscheller

Nummer 6 16. Juni 2003

Die Höheren und Privatschulen in Oestrich-Winkel im 19. Jahrhundert

Von Jürgen Eisenbach

Die Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen in Oestrich-Winkel war vor Ort bis zur Mitte des 19. Jh. ausschließlich den sogenannten Elementarschulen überlassen. Wer seinem Kind eine Real- oder Gymnasialausbildung ermöglichen wollte, musste es auf eine auswärtige höhere Schule schicken. Erst mit der Gründung der Realschule in Geisenheim 1846 konnte auch der Rheingau eine solche Anstalt aufweisen. Allerdings war der Besuch dieser Schule lediglich den Knaben vorbehalten.

Mit den Ereignissen der 1848er Revolution stieg auch das Bedürfnis innerhalb der Bevölkerung des Rheingaus, der Schuljugend den Zugang zu einer höheren Bildung durch ortsnahe Anstalten zu gewährleisten. Im Folgenden soll eine Übersicht über die Bestrebungen in den Gemeinden Winkel, Mittelheim und Oestrich gegeben werden, solche Erziehungsinstitute zu gründen und zu etablieren. Hierbei ist zu bemerken, dass die Quellenlage zu diesem Thema nicht immer günstig ist. Die Informationen hierzu stammen meist aus den jeweiligen seit 1818 pflichtgemäß geführten Schulchroniken, die naturgemäß eher ihre eigenen Belange schildern und nur nebensächlich auf das Entstehen von konkurrierenden Lehranstalten eingehen.

Winkel

Winkel erhielt als erste Gemeinde Oestrich-Winkels eine höhere Schule. Über deren Lokalisierung ist in den Akten und Chroniken nichts vermerkt.

Am 4. Juni 1852 gründeten zwei als Lehrerinnen ausgebildete Schwestern aus Frankfurt a. M., Wilhelmine und Maria Meyer, eine „Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände“, welche Ende Oktober des gleichen Jahres den Schulbetrieb aufnahm¹. Das Institut zählte 14 Schülerinnen, die teils aus Winkel und teils aus den umliegenden Orten kamen². In der Ausgabe des „Rheingauer Bürgerfreunds“ vom 10. Oktober 1852 findet sich ein Inserat der Schulleiterin Wilhelmine Meyer, das um Besuch der Schule wirbt. Der Text lautet:

„Bei der Eröffnung meiner Anstalt sey es mir vergönnt im Allgemeinen die Grundsätze anzusprechen, die mich in meinem Wirken leiten werden. – Von der Überzeugung ausgehend, daß wahre Bildung einem richtig fühlenden Herzen entstamme, soll mein eifriges Bemühen darauf gerichtet seyn, die guten Keime in den mir anvertrauten Kinderherzen zu entfalten und ihnen Liebe zu allem Wahren und ächt Schönen einzuflößen. Mit der Entwicklung des Gemüthslebens soll jedoch die geistige Bildung Hand in Hand gehen und ein, den jugendlichen Kräften angemessener Unterricht sie, stufenweise fortschreitend, zu einer segensreichen Thätigkeit in ihrem dereinstigen Berufe vorbereiten; und damit das ganze Wesen des Kindes sich gleichmäßig entfalte, so werde ich darauf achten, daß seine Seele in einem gesunden Körper wohne und durch zweckmäßige Abwechslung der Arbeit und Erholung, sowie durch gesundes Lokal dafür Sorge tragen. Der allgemeine Unterricht wird folgende Zweige umfassen: Religion³, deutsche, französische und englische Sprache, Naturkunde, Geschichte, Geographie, Schönschreiben, Kopf- und Ziffernrechnen,

¹ Schulchronik Winkel Band 1; Rabanus Maurus Schule; Winkel besaß somit zusammen mit der einige Jahre zuvor gegründeten höheren Mädchenschule in Eltville, das einzige höhere Mädcheninstitut im Rheingau

² Schulchronik Winkel 1. Band; Rabanus Maurus Schule

³ Den Religionsunterricht erteilte Theodor Friedrich Spengler, aus Eltville, vom 14. Januar 1834 – 3. Mai 1865 Pfarrer in Winkel, vorher Kaplan in Schwalbach, Winkel und Eltville, ab 1851 Verwalter des Dekanats Rüdesheim, Dekan seit dem 23. Januar 1862, geboren am 9. Oktober 1806 in Eltville, gestorben am 3. Mai 1865 in Johannisberg

Zeichnen, Mythologie, Literaturgeschichte, Gesang, weibliche Handarbeiten.

Nur Instrumentalmusik und höhere Ausbildung im Gesang werden als Privatunterricht betrieben.

Ich ersuche die geehrten Eltern, selbst mein Wirken in Augenschein nehmen zu wollen und bin gerne bereit, jede weitere gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Winkel, den 1. Oktober 1852

Wilhelmine Meyer

Schon in der Ausgabe des „Rheingauer Bürgerfreunds“ vom 3. Oktober 1852 lobte ein nicht genannter Korrespondent dieser Zeitung die neu gegründete Schule:

„Es liegt jetzt nur noch an unseren Rheingauern, ein solches Sterben mit Dank anzuerkennen und denselben so viel wie thunlich zu bekunden. Die junge Anstalt ist bis jetzt zwar schon ziemlich frequentiert, dürfte aber mit Recht einer allgemeinen und regen Theilnahme entgegensehen, namentlich schon deßhalb, weil die niederen Honorationspreise das Beschicken derselben den nur einigermaßen von Fortuna Gesegneten ermöglicht und die Eltern ohne großen Kostenaufwand, wie es seither nicht der Fall war, ihren Kindern einen Schatz erwerben können, den weder Rost noch Motte verzehren, einen Schatz, der in jeder Lage des Lebens seinen wahren Gehalt bewährt.“

Über den weiteren Fortgang der Schule, die Schülerzahlen, die angestellten Lehrerinnen usw. liegen uns leider keine Informationen vor.

Fest steht wohl nur, dass die Anstalt vor dem Dezember 1868 - wahrscheinlich schon früher - aufgelöst worden ist, weil zu diesem Zeitpunkt, am 8. Dezember 1868, die Gründung einer neuen höheren Töchterschule in Winkel vermeldet ist⁴. Es ist äußerst unwahrscheinlich, dass gleichzeitig zwei so ähnliche Institute an ein und denselben Ort vertreten waren. Lehrerin der neu gegründeten Schule war eine Schulschwester, die ihre Ausbildung im Kloster Dernbach erhalten hatte. Die Anstalt zählte damals 17 Schülerinnen, darunter die Tochter des Medizinalassistenten Thomas Scholl, Franziska, die Tochter des Weinhändlers Gottlieb Müller, Paula und die Tochter des Mittelheimer Lehrers Junker, Anna⁵. Dies sind die einzigen Namen von Schüle-

⁴ Schulchronik Winkel 1. Band; Rabanus Maurus Schule

⁵ Schulchronik Winkel 2. Band; Rabanus Maurus Schule

rinnen, die noch ermittelt werden konnten. Nach 12 Jahren pädagogischen Wirkens stellte an Ostern 1880 die höhere Töchterschule aus Mangel an Schülerinnen den Unterricht ein.

Eine erhebliche kürzere Wirkungszeit war der 1869 gegründeten Privatschule des Reallehrers Bockhorst aus Westfalen beschieden. Schon nach einigen Wochen musste diese aufgelöst und nach Mittelheim verlegt werden, weil Bockhorst als Reallehrer erst nach Höchst und dann nach Oberursel ging.

Mittelheim

Die im Jahr 1869 zuerst in Winkel beheimatete und nach deren dortigen Auflösung noch im gleichen Jahr nach Mittelheim verlegte sogenannte Rektoratsschule fand ihren Standort in einem angemieteten Saal im Haus des Martin Janz am Rathausplatz, dem Rathaus in Richtung Winkel gegenüber. Sie war vorgesehen für Schüler aus Winkel, Oestrich und Mittelheim, die altersmäßig nicht unter neun Jahren sein durften. Die Initiative zur Neugründung in Mittelheim ging von dem dortigen Pfarrer Nicolay aus. Professor Wilhelm Nicolay wurde am 2. Februar 1822 in Winkel geboren. Nach einem Studium an der Universität in Gießen bekleidete er ein Jahr lang das Lehramt an der ehemaligen bischöflichen Lateinschule in Limburg. Danach war er 11 Jahre Religionslehrer am Gymnasium in Frankfurt a. M., wo ihm auch 1855 der Professorentitel verliehen wurde. Zusätzlich erteilte er noch als Privatlehrer Unterricht für alte Sprachen. Am 1. Oktober 1865 ging er als Pfarrer nach Mittelheim, wo er bis zu seinem Tod am 3. Februar 1897 amtierte.

Um nun überhaupt eine Rektoratsschule ordnungsgemäß betreiben zu können, musste der Leiter eines solchen Instituts auch berechtigt sein, den Rektortitel zu führen. Da der eigentlich vorgesehene Rektor Bockhorst nun nicht mehr zur Verfügung stand und man kirchlicherseits gegen den von Bockhorst als Rektor vorgeschlagenen Kollegen Joseph Nieberg Vorbehalte hatte, bemühte sich Pfarrer Nicolay um die Verleihung dieses Titels, was ihm auf Grund seiner früheren Verdienste auch mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde gelang. In einem

Brief vom 4. August 1869⁶ schreibt Nicolay an den Schulinspektor Dekan Giesen in Erbach:

„Nachdem wir endlich einen Philologen gefunden (Nieberg in Oberlahnstein und Bockhorst Kollege, auch von diesem empfohlen) soll derselbe ganz unkirchlich sein; es bleibt also nur der einzige Ausweg, sich selbst das Rectorat zu verschaffen und einen Philologen auf Kündigung zu engagieren, sonst haben wir einen Institutsinhaber auf der Nase sitzen, der viel Unheil anrichten könnte, und die Sache wäre hundertmal schlimmer als ohne Schule. Goedecker⁷ liegt seit gestern im Sterben; der Stellvertreter hat sich noch nicht praesentiert.“⁸

Aus diesen Zeilen geht deutlich hervor, dass Pfarrer Nicolays Bemühungen bei Gründung der Schule in Mittelheim vor allem durch die Befürchtung eines möglichen Verlust der geistlichen Kontrolle über das hiesige Schulwesen geprägt war.

Das erste Semester begann am 12. November 1869 mit 18 Schülern aus Winkel und Oestrich. Unterricht erteilten: Pfarrer Nicolay als Rektor (Religion), Lehrer Junker⁹ von Mittelheim (Rechenunterricht), Pfarrer Horz¹⁰, Fröhmesser Thome¹¹ (Geometrie), Lehrer Walter¹² und Stahl¹³ von Winkel, Kaplan Snelting¹⁴ (Biblische Geschichte), Lehrer Schramm¹⁵ von Oestrich (Zeichenunterricht) und der schon im Brief von Pfarrer Nicolay erwähnte Gymnasiallehrer am Schmidtschen Institut zu Oberlahnstein Joseph Nieberg aus Münster/Westfalen (Latein, Französisch, Geschichte, Geographie, Schönschreiben, Deutsch, Naturgeschichte). 1870 lehrte auch Niebergs Bruder dort¹⁶.

Anfang 1872 schloss die Rektoratsschule wieder, da Joseph Nieberg schon am 17. Juli 1871 nach Amerika auswanderte und sein Nachfol-

⁶ Stadtarchiv Oestrich-Winkel, Depositum Pfarrei Mittelheim

⁷ Paul Gödecker, vom 1. November 1863 – 1869 Lehrer in Mittelheim, geboren am 26. Mai 1821 in Wicker, kam von Assmannshausen, gestorben am 8. August 1869 in Mittelheim, seit 1. August 1840 im Schuldienst

⁸ Zur Person des Nachfolgers siehe Anmerkung 9

⁹ Johann Baptist Junker, vom 1. September 1869 bis April 1879 Lehrer in Mittelheim, geboren am 26. Juli 1824 in Kelkheim, kam von Oberursel, gestorben am 11. Juli 1879, seit 1. Mai 1844 im Schuldienst

¹⁰ Johannes Horz aus Molsberg, vom 13. Juli 1865 – 1. September 1885 Pfarrer in Winkel: 1885 nach Hofheim, 1886 nach Flörsheim versetzt, gestorben am 10. Mai 1890 in Flörsheim

¹¹ Thome, von 1862 bis 1865 Kaplan in Mittelheim, 1865 nach Stephanshausen versetzt

¹² Johann Walter, vom 1. Oktober 1867 bis 12. Juni 1889 Lehrer in Winkel, geboren am 15. Dezember 1835 in Oestrich, gestorben am 12. Juni 1889

¹³ Johann Stahl, vom 1. September 1859 bis 1. November 1881 Lehrer in Winkel, geboren am 9. September 1820 in Oberselters, gestorben am 21. Juni 1886

¹⁴ Snelting, Kaplan in Oestrich, 1871 nach Frankfurt versetzt

¹⁵ Jakob Schramm, von Daisbach, von 1867 bis 1. Juni 1870 Lehrer in Oestrich, 1870 nach Wiesbaden gewechselt

¹⁶ Schulchronik Mittelheim; Stadtarchiv Oestrich-Winkel

ger Schneider, über dessen Person, außer seinem Namen, leider nichts aus den Akten zu ermitteln war, nicht in der Lage war die Schule am Leben zu erhalten.

1892 entstand in Mittelheim die erste rein konfessionell geprägte Privatschule. Auf Antrag des Dr. Caster in Winkel wurde eine „evangelische Haus- und Privattöcherschule“ errichtet. Sie stand unter der Leitung der Lehrerin Elias und wurde mit einer Ausnahme von Kindern aus Winkel besucht. Die Schulaufsicht lag deshalb bei der Kreisschulinspektion Rüdesheim, mit Zuständigkeitsbereich für die Gemeinde Winkel. Mittelheim unterstand dagegen der Kreisschulinspektion Eltville. Kreisschulinspektor für den Schulkreis Rüdesheim war Pfarrer Feldmann in Geisenheim.

Weiter Nachrichten zum Fortgang dieser Schule sind nur spärlich vorhanden. Aus den Akten geht lediglich hervor, dass von 1903 bis 1915 der Lehrer Ortseifer aus Geisenheim, die Lehrerin Arnold, und die Lehrerin Elisabeth Steinhoff aus Werl angestellt waren¹⁷.

¹⁷ Stadtarchiv Oestrich-Winkel, Depositum Pfarrei Mittelheim

Oestrich

Auch Oestrich war Standort einer Privattöcherschule. Am 7. Januar 1869 gründete der Oestricher Pfarrer Professor Franz Carl Müller diese Anstalt¹⁸. Franz Carl Müller wurde am 4. Oktober 1797 in Limburg geboren. Sein Studium der Theologie betrieb er in Limburg, Weilburg, Montabaur und von 1816 bis 1819 in Aschaffenburg. Am 1. September 1819 erhielt er die niederen Weihen und am 28. August 1820 die Priesterweihe durch den Bischof von Rottenburg, Johann Baptist von Keller. Ab 1. Oktober 1820 weilte er als Kaplan in Oberlahnstein; von 1822 bis 1829 als Pfarrer in Oberwalluf. Die Pfarrstelle in Oestrich bekleidete er vom 1. Juli 1829 bis zu seinem Tod 1884. Vom 1. Januar 1839 an bis 1846 bekleidete er das Amt des Schulinspektors im Amt Eltville, vom 1. Juli 1845 an bis zum 1. Januar 1871 leitete er das Dekanat des Amtes Eltville. 1867 wurde er zum Geistlichen Rat ernannt, und starb am 18. Oktober 1884 in Oestrich an einer Unterleibserkrankung. Als Hauptlehrerin an der Privattöcherschule fungierte die Lehrerin Ibach, die vorher an der Töcherschule in Geisenheim unterrichtete. Industriellehrerin – zuständig für die Unterrichtung in der Handarbeitskunde - war eine Frau Unsinn. Die Schule zählte 23 Kinder, davon 2 aus Hallgarten. Lehrerin Ibach verließ im Januar 1870 ihre Anstellung, um als Schwester in einen Orden einzutreten. An ihre Stelle trat die geprüfte Lehrerin Ida Röhr aus Münster. Bei der Frühlingsprüfung am 28. März 1870 wurden 4 Schülerinnen wegen des Erreichens des gesetzlichen Alters entlassen. Gleichzeitig waren dies die einzigen Absolventinnen der Anstalt, denn am 1. November 1870 wechselte Lehrerin Röhr an die Mädchenvolksschule in Oestrich und die Privat-Töcherschule musste somit aus Mangel an Lehrkräften aufgelöst werden¹⁹.

1869 errichteten einige evangelische Familienväter, ähnlich wie etwa zur gleichen Zeit in Mittelheim, eine konfessionell geprägte Privatschule, der sich auch etliche Kinder aus den Nachbarorten anschlossen. Der Großherzoglich Hessische Schulkandidat Christ. Feik über-

¹⁸ Schulchronik Oestrich; Clemens Brentano Schule

¹⁹ Schulchronik Oestrich; Clemens Brentano Schule

nahm die Versehung der Schulstelle. Doch schon am 20. Juli 1870 verließ er seine Stelle als Einberufener zum Militärdienst. Und damit war auch das schnelle Ende dieser Schule gekommen.

Die Gründung von Höheren und Privatschulen in den Gemeinden Oestrich-Winkels im 19. Jahrhundert hatten, wie man sieht, mehrere Beweggründe. Einerseits gab es gegen Ende des Jahrhunderts – wohl auch bedingt durch den damals herrschenden Kulturkampf - Bestrebungen innerhalb der Bevölkerung, dem im Rheingau stark katholisch geprägten Schulwesen durch die Schaffung konfessionell evangelisch ausgerichteter Schulen entgegenzutreten. Andererseits entwickelte sich spätestens seit der 1848er Revolution ein Umdenken bei großen Teilen der Elternschaft in Bezug auf die Bedeutung von Bildung und Erziehung für das künftige Leben ihrer Kinder. Dies gilt vor allem für die in Bildungssachen bisher vernachlässigten Mädchen. Die Errichtung von höheren Lehranstalten speziell für die weibliche Jugend verschaffte nun auch Mädchen den Zutritt zur höheren Bildung und damit zu verbesserten Berufchancen. Heute mag dies als eine Selbstverständlichkeit angesehen werden, doch dachte damals eine breite Bevölkerungsschicht keineswegs so. Man lese nur, was der Mittelheimer Schultheiß Nikolaus Herzog um 1840 in der Mittelheimer Chronik zur Schulbildung allgemein und speziell von Mädchen zu berichten weiß: *„Ebenso war auch das Schulwesen beschaffen, daher findet man noch heutzutage (1840er Jahre) noch viele Männer und Weiber, die nicht schreiben können. Ein übel verstandene Meinung der Eltern bestand damals darin, dass es unnötig sei, die Mädchen schreiben lernen zu lassen, damit sie keine Liebesbriefe schreiben möchten.“*²⁰

Die meist nur kurze Lebensdauer vieler dieser Schulen hat wohl ihre Ursache in der beschränkten Anzahl ihrer Schüler und Lehrer. Startete man anfangs mit großem Schwung und Optimismus in das erste Schulsemester, so ließ doch schon bald das Interesse bei der Schülerschaft bzw. bei deren Eltern merklich nach. Schließlich musste auch als Preis für die höhere oder speziellere Bildung ein höheres Schulgeld aufgewendet werden. Die Lehrerschaft dagegen nutzte oft die erste sich bietende Gelegenheit zum Absprung an ein größeres städtisches

²⁰ Mittelheimer Chronik; Stadtarchiv Oestrich-Winkel

Gymnasium. Im Fall der Privattöcherschule in Oestrich von 1869 entzog der Ausbruch des 1870/71er Kriegs dem Institut seinen Lehrer. Ein weiterer Grund für das vorzeitige Ende solcher Schulen lag in den langen Unterbrechungen der Unterrichtszeiten, die durch die im 19. Jahrhundert öfters grassierenden epidemischen Krankheiten hervorgerufen wurden.²¹ Die Schließung einer Privatschule über mehrere Wochen oder gar Monate war in manchen Fällen für die Eltern nicht mehr tragbar, weil dann der Lernerfolg ihrer Kinder natürlich nicht mehr erreicht wurde.

Dennoch bleibt festzustellen, dass es in den Gemeinden Oestrich-Winkels trotz aller Rückschläge und widriger Umstände durchweg ein fleißiges und aufrichtiges Bemühen um ein verbessertes Bildungsangebot für die Schuljugend gab. Dies wird noch besonders belegt durch die in den 1870er Jahren zuhauf erfolgten Einrichtungen von Fortbildungsschulen im Rheingau. Deren Leitung unterstand meist den in Geisenheim tätigen Reallehrern, die in den späten Nachmittags- und frühen Abendstunden den älteren Schülern auf freiwilliger Basis Unterricht in landwirtschaftlicher und handwerklicher Thematik erteilten. Dieses Engagement zahlte sich für die neuen Generationen positiv im Hinblick auf eine immer mehr sich technisierende und intensivierende Umwelt aus.

²¹ Wie erschreckend eine Blatternepidemie verlaufen kann, schildert ein Eintrag in der Schulchronik Winkel Band 2; Rabanus Maurus Schule: „Im Winter 1870/71 wurde die Gemeinde Winkel ziemlich stark von der Blatternkrankheit heimgesucht. Weit über 100 Personen waren davon befallen und gegen 20 Personen mussten daran sterben; unter diesen auch einige Schulkinder: Alle hiesigen Schulen mussten vom 14. Januar bis 12. April geschlossen werden, infolge dessen die Unarten der Schulkinder einen hohen Grad erreicht haben.“ (Seite 24). Siehe zum Thema Blattern auch „Ausscheller“ Nr. 5